

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der achtziger Jahre...	589
Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe	593

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 48/83

Berlin 1. Dezember 1983 50. Jahrgang

Stäglich

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der achtziger Jahre

Im Gefolge des wirtschaftlichen Abschwungs, der nach dem zweiten Ölpreissprung eingesetzt hatte, waren seit dem Frühjahr 1981 erstmals in der Bundesrepublik Deutschland die Realeinkommen rückläufig. Dies wirkte sich spürbar auf die Entwicklung des privaten Verbrauchs aus. Gegenüber dem Niveau vom Herbst 1980 ist er bis Ende 1982 um rund 5 vH gesunken. Erst zu Beginn des Jahres 1983 hat sich die Konsumnachfrage belebt. Obwohl die Realeinkommen im Durchschnitt dieses Jahres nochmals geringer sein werden, wird der reale private Verbrauch um etwa 1 vH höher sein als im Vorjahr; damit wird er aber noch deutlich unter dem Niveau von 1980 liegen.

Allgemeine Entwicklung

Bereits im Jahre 1980 waren Anzeichen einer Verbrauchsschwäche zu erkennen, die sich zunächst bei einem insgesamt noch steigenden Verbrauch in einer unsteten Entwicklung im Jahresverlauf zeigten. In den beiden folgenden Jahren ist der reale Verbrauch dann erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik kräftig zurückgegangen. Im Umfeld der allgemeinen konjunkturellen Abschwächung war das Verhalten der privaten Verbraucher zunächst durch Vorsicht gekennzeichnet: Die ungünstigere Einkommensentwicklung bei kräftigen Preissteigerungen in Verbindung mit einer pessimistischen Einschätzung der wirtschaftlichen Aussichten führte zu einer spürbaren Zurückhaltung der privaten Haushalte, sichtbar im Anstieg der Sparquote bis zum Frühjahr 1982.

Seitdem ist die Sparquote zwar wieder rückläufig, doch reichte die höhere Verbrauchsneigung bei weitem nicht aus, eine schnelle Trendumkehr herbeizuführen, zumal von der Einkommensseite her Impulse ausblieben. Im Gegenteil: Die im Laufe des Jahres 1982 nur zögernd nachlassenden Preissteigerungen brachten es mit sich, daß sich der seit Anfang 1981 zu registrierende Rückgang des realen Konsums bis zum dritten Quartal 1982 noch beschleunigte. Insgesamt lag das Verbrauchsvolumen 1982 um mehr als 2 vH unter dem Vorjahrsniveau.

Erst seit Beginn dieses Jahres zeigen sich deutliche Belebungstendenzen, obwohl von der Einkommensentwicklung her eher eine weitere Abschwächung des privaten Verbrauchs zu erwarten gewesen wäre. Offensichtlich hatten sich aber nach der langen Phase der Verbrauchseinschränkung viele Konsumwünsche aufgestaut. Die Verbraucher waren nunmehr bereit, zur Realisierung dieser Wünsche weniger zu sparen und sich stärker zu verschulden; das vermehrte Freiwerden von prämienbegünstigten Sparverträgen und der gleichzeitige Zinsrückgang haben dabei eine wichtige Rolle gespielt. Insgesamt ist für 1983 mit einer Abnahme der Sparquote um einen vollen Prozentpunkt gegenüber 1982 zu rechnen — das entspricht zusätzlichen Käufen von rund 10 Mrd. DM. Gestärkt wurde die reale Kaufkraft der Konsumenten durch die spürbar schwächeren Preiserhöhungen; seit dem zweiten Quartal 1983 liegt das Preisniveau für Güter des privaten Verbrauchs um weniger als 3 vH über dem des Vorjahres. Die Preissteigerungsrate hat sich damit binnen eines Jahres fast halbiert.

Bedarfsbereiche

Von der Schwäche des privaten Verbrauchs waren Nahrungs- und Genußmittel zunächst wenig betroffen. Erst von Mitte 1982 an gab es hier — bis Mitte 1983 — kräftige reale Verbrauchsrückgänge, die aller-

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland

Bedarfsbereiche	1980	1981	1982	1982				1983		
				1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj. ⁶⁾
	Mrd.DM zu jeweiligen Preisen									
Nahrungs- und Genußmittel 1)	203,2	214,0	223,4	52,1	55,6	55,3	60,4	53,3	53,0	56,7
Kleidung, Schuhe	76,9	78,0	76,8	16,9	17,4	16,6	25,9	17,2	18,0	17,4
Wohnungsmieten 2) und Energie 3)	144,7	156,9	167,5	43,9	41,3	40,6	41,7	45,7	43,9	42,5
dar.: Energie 3)	40,2	45,5	48,3	14,7	11,8	10,7	11,1	14,5	12,2	10,6
Sonstige Waren und Dienstleist. 4)	409,2	424,7	431,7	100,6	107,0	110,1	114,0	104,6	114,2	114,6
Privater Verbrauch	834,0	873,6	899,4	213,5	221,3	222,6	242,0	220,8	229,1	231,2
	Veränderung gegenüber Vorjahr in vH									
Nahrungs- und Genußmittel 1)	6,8	5,3	4,4	5,6	6,6	3,6	2,2	2,1	-4,5	2,6
Kleidung, Schuhe	7,2	1,4	-1,5	-1,6	-2,5	-3,8	0,6	2,0	3,4	4,7
Wohnungsmieten 2) und Energie 3)	7,0	8,5	6,7	8,0	7,1	5,7	6,1	4,3	6,1	4,8
dar.: Energie 3)	5,8	13,1	6,2	9,6	7,4	2,7	4,0	-1,2	3,1	-1,0
Sonstige Waren und Dienstleist. 4)	7,1	3,8	1,7	3,4	1,3	1,0	1,2	3,9	6,8	4,0
Privater Verbrauch	7,0	4,8	3,0	4,4	3,3	2,1	2,2	3,4	3,6	3,9
	Mrd.DM zu Preisen von 1976									
Nahrungs- und Genußmittel 1)	180,3	180,9	176,9	42,4	43,7	43,3	47,5	41,4	40,9	44,0
Kleidung, Schuhe	63,9	61,7	57,8	12,9	13,1	12,5	19,3	12,8	13,2	12,7
Wohnungsmieten 2) und Energie 3)	120,0	122,1	123,4	32,4	30,8	29,9	30,3	32,9	31,5	30,2
dar.: Energie 3)	29,3	29,3	28,8	8,9	7,2	6,3	6,4	9,1	7,5	6,3
Sonstige Waren und Dienstleist. 4)	348,2	339,2	330,3	78,7	82,7	83,4	85,5	78,8	85,8	83,9
Privater Verbrauch	712,4	703,9	688,4	166,4	170,3	169,1	182,6	165,9	171,4	170,8
	Veränderung gegenüber Vorjahr in vH									
Nahrungs- und Genußmittel 1)	2,4	0,3	-2,2	-0,5	-0,4	-4,1	-3,7	-2,2	-6,5	1,5
Kleidung, Schuhe	1,2	-3,4	-6,2	-6,6	-7,3	-8,4	-3,8	-1,3	0,4	1,7
Wohnungsmieten 2) und Energie 3)	2,4	1,7	1,1	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0	2,4	1,0
dar.: Energie 3)	-2,2	-0,1	-1,8	-1,1	-1,8	-2,3	-2,2	-0,2	5,2	-1,1
Sonstige Waren und Dienstleist. 4)	1,0	-2,6	-2,6	-1,9	-3,1	-2,9	-2,7	0,3	3,8	0,7
Privater Verbrauch	1,4	-1,2	-2,2	-1,4	-2,0	-3,0	-2,5	-0,3	0,7	1,0
	Preisentwicklung ⁵⁾ : Veränderung gegenüber Vorjahr in vH									
Nahrungs- und Genußmittel 1)	4,3	5,0	6,8	6,1	7,0	8,0	6,1	4,4	2,1	1,1
Kleidung, Schuhe	5,9	5,0	5,0	5,4	5,2	5,1	4,5	3,4	3,0	3,0
Wohnungsmieten 2) und Energie 3)	5,7	6,6	5,6	6,8	5,9	4,7	5,0	3,3	3,6	3,8
dar.: Energie 3)	8,2	13,2	8,1	10,8	9,4	5,1	6,3	-1,0	-2,0	0,1
Sonstige Waren und Dienstleist. 4)	6,0	6,6	4,4	5,3	4,5	4,0	4,0	3,6	2,9	3,3
Privater Verbrauch	5,5	6,0	5,3	5,8	5,4	5,2	4,8	3,7	2,9	2,8
1) Einschließl. Verzehr in Gaststätten.- 2) Einschließl. Mietwert der Eigentümerwohnungen.- 3) Elektrizität, Gas, Brennstoffe.- 4) Einschließl. Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter und Reisesaldo (privater Verbrauch von Inländern in der übrigen Welt abzügl. Verbrauch von Gebietsfremden im Inland).- 5) Auf der Basis 1976 = 100.- 6) Erste vorläufige Berechnung des DIW.										
Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes. Vierteljährliche Aufteilung nach Bedarfsbereichen: Berechnung des DIW.										

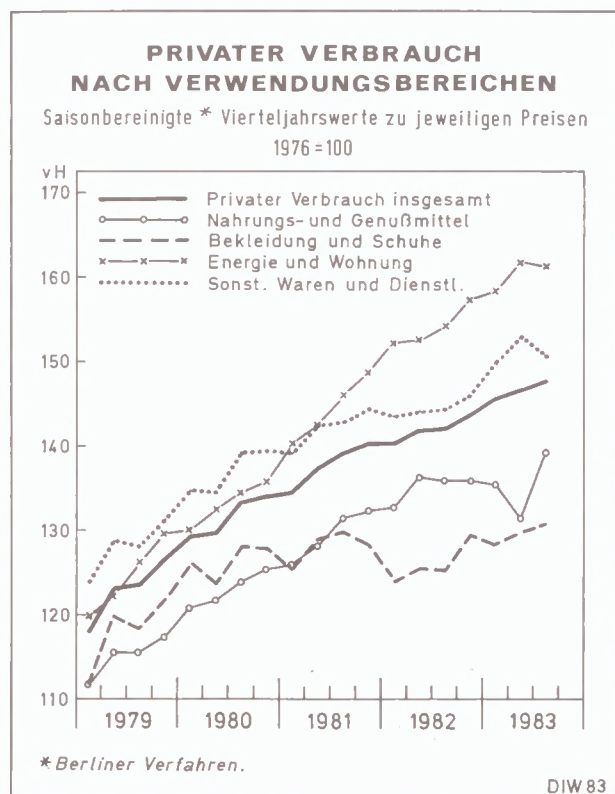
dings bis zum Frühjahr 1983 bei überdurchschnittlichen Preissteigerungen in diesem Bedarfsbereich nicht zu Minderausgaben führten. Die Verbrauchsbelegung in der jüngsten Zeit hat sich in diesem Nachfragebereich kaum ausgewirkt, die Ausgaben haben — auch wegen der nunmehr günstigen Preisentwicklung — unterdurchschnittlich zugenommen.

Obwohl auch Kleidung und Schuhe eher zum unelastischen Bedarf zählen, ist es hier schon 1981 zu einem kräftigen Rückgang der Nachfrage gekommen. Dieser hat sich im Folgejahr noch verschärft. Insgesamt

ist in diesen beiden Jahren der reale Verbrauch in diesem Bereich um fast 10 vH gesunken. Dabei war der Nachfragerückgang so groß, daß sich 1982 gegenüber dem Vorjahr trotz einer Preissteigerungsrate von fast 5 vH noch eine Ausgabenminderung ergab (-1,5 vH). Im laufenden Jahr hat sich die Nachfrage in diesem Bedarfsbereich stabilisiert; gegenüber 1982 ist ein Ausgabenanstieg von 4 vH, d.h. ein realer Verbrauchszuwachs von 1 vH zu erwarten.

Die allgemeine Konsumschwäche zu Beginn der achtziger Jahre hat im Verwendungszweck Woh-

nungsmieten und Energie — betrachtet man ihn in seiner Gesamtheit — keine Spuren hinterlassen. In keiner Phase der rezessiven Entwicklung gab es hier einen Rückgang des realen Verbrauchs. Allerdings ist dieses positive Gesamtergebnis allein dem großen Gewicht der Ausgaben für Wohnungsmieten zuzuschreiben. Zwar war die Zahl der neu errichteten Wohnungen 1981 und 1982 jeweils deutlich niedriger als im Vorjahr; dies hatte aber lediglich eine schwächere Bestandszunahme zur Folge. In Verbindung mit stetigen Mieterhöhungen um jährlich 5 bis 6 vH, die auch in diesem Jahr unvermindert anhalten, ergaben sich bei den Wohnungsmieten seit 1981 Ausgabensteigerungen zwischen 6,5 und 7 vH pro Jahr.



Im Bereich Energie, der die Ausgaben der privaten Haushalte für Elektrizität, Gas und Brennstoffe umfaßt, war die Entwicklung von 1980 bis 1982 durch rückläufigen Verbrauch bei stark steigenden Preisen gekennzeichnet. Im Sog des zweiten Ölpreisschubs Ende der siebziger Jahre wurden auch die Preise für Strom, Gas und Kohle kräftig angehoben; 1981 lag der durchschnittliche Energiepreis um mehr als 13 vH über dem des Vorjahres, wobei es keine bemerkenswerten Abweichungen zwischen den verschiedenen Energieträgern gab. Naturgemäß war das kurzfristige Einsparpotential nicht groß genug, um den Preisanstieg durch Verbrauchssenkungen zu kompensieren. So mußten für diese Ausgabenkategorie erhebliche

Mehraufwendungen in Kauf genommen werden. 1983 sind bei deutlich beruhigtem Preisklima — die Heizölpreise dürften im Jahresdurchschnitt um etwa 8 vH niedriger sein als 1982 — kaum höhere Ausgaben als im Vorjahr zu erwarten.

Die beiden sprunghaften Ölpreiserhöhungen in den siebziger Jahren hatten zur Folge, daß die bis 1973 stetige Aufwärtsentwicklung beim Heizölverbrauch gestoppt wurde und seit 1979 ein Anpassungsprozeß mit stark sinkendem realen Anteil des Heizöls innerhalb des Energiebudgets der privaten Haushalte im Gange ist. Steigende reale Verbrauchsanteile haben seitdem Elektrizität (einschl. Fernwärme) und Gas zu verzeichnen. Der insgesamt rückläufige Verbrauch an Haushaltsenergie seit 1980 wurde also wesentlich durch die intensiven Einsparbemühungen beim Heizölverbrauch beeinflusst, dessen Volumen 1982 um rund 30 vH unter dem von 1979 lag. Demgegenüber gab es in diesem Zeitraum vor allem bei Gas (+ 19 vH), aber auch bei Elektrizität (+ 7 vH) einen Verbrauchszuwachs.

In den „sonstigen Verwendungsbereichen“ sind viele Waren und Dienstleistungen enthalten, die zum elastischen Bedarf gerechnet werden. Dazu gehören z.B. die dauerhaften Konsumgüter wie Kraftfahrzeuge, Möbel sowie elektrotechnische und optische Erzeugnisse. In der Entwicklung dieses Aggregates kommt die Konjunkturreakibilität der Nachfrage nach den hier enthaltenen Gütern deutlich zum Ausdruck. Schon 1980 — noch bei realem Wachstum — lag hier der Zuwachs des Verbrauchsvolumens unter dem des Gesamtkonsums. Diese Entwicklung setzte sich 1981 und 1982 — den beiden Jahren mit realen Verbrauchsrückgängen — fort, wobei besonders 1981 der Abstand zur Gesamtentwicklung recht groß war. Umgekehrt haben sich die Erholungstendenzen in der jüngsten Zeit hier früher als bei den anderen Bedarfsbereichen bemerkbar gemacht; schon im ersten Quartal dieses Jahres ist — im Vergleich zum Vorjahr — die reale Nachfrage wieder leicht gestiegen. Dem kräftigen Zuwachs im zweiten Vierteljahr um fast 4 vH, der vor allem durch die im Hinblick auf die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Juli 1983 vorgezogenen Käufe von höherwertigen Konsumgütern bewirkt wurde, folgte im dritten Quartal Stagnation; trendmäßig dürfte die Entwicklung aber weiterhin durch überproportionales Wachstum gekennzeichnet sein. Für 1983 ist ein um 1,5 vH höheres Verbrauchsvolumen gegenüber 1982 (privater Verbrauch insgesamt knapp 1 vH) zu erwarten.

Als sehr anfällig in Phasen konjunktureller Störungen hat sich die private Nachfrage nach Kraftfahrzeugen erwiesen. Offensichtlich schlagen sich aus solchen Störungen resultierende pessimistische Einkommenserwartungen besonders intensiv in diesem Nachfrageaggregat nieder. Bereits in der Rezes-

sion 1966/67 und vor allem nach dem ersten Ölpreisschub 1973 gab es hier starke Nachfrageeinbrüche. Auch mit der zweiten rapiden Ölverteuerung 1979 setzte wieder ein Nachfragerückgang ein, der erst 1982 zum Stillstand kam; am Tiefpunkt war die reale Nachfrage um mehr als 20 vH geringer als im Boomjahr 1978. Daß sich trotz der kräftigen Erhöhung der Treibstoffpreise — sie stiegen von 1978 bis 1981 um 55 vH — nichts an der hohen Präferenz der Konsumenten für das eigene Auto geändert hat, zeigt die in diesem Jahr sprunghaft gestiegene Nachfrage. Schon im ersten Quartal, als der Erholungsprozeß erst langsam in Gang kam, war der Umsatz im Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen um 11 vH höher als im Vorjahr. Diese Entwicklung hat sich noch leicht beschleunigt; insgesamt ergibt sich für die Monate Januar bis September eine Umsatzsteigerung um gut 13 vH gegenüber dem gleichen Zeitraum 1982.

Inzwischen ist es bei dem verbesserten Konsumklima in fast allen Einzelhandelsbranchen zu höheren Umsätzen als im Vorjahr gekommen; der Zuwachs ist aber nicht immer so groß, daß nach Abzug der Preissteigerungen auch ein reales Plus bleibt. Zudem ist in manchen Bereichen die Entwicklung sehr unstet. So folgte im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen einem guten ersten Halbjahr 1983 (+ 5,3 vH gegenüber Vorjahr) ein wesentlich schlechteres drittes Quartal (-1,9 vH). Auch im Einzelhandel mit Elektroerzeugnissen setzte sich die Umsatzbelebung zu Beginn dieses Jahres (+ 5,1 vH für das erste Vierteljahr) zunächst nicht fort; nach Absatzeinbußen in den folgenden Monaten brachte erst der September wieder eine deutliche Umsatzsteigerung (+ 5,8 vH). Wie bereits erwähnt, sind aber in einigen Branchen — betrachtet man die Kontinuität der Entwicklung — die wegen der Mehrwertsteuererhöhung vorgezogenen Käufe zu berücksichtigen. Dies wird auch durch die Veränderung des gesamten Einzelhandelsumsatzes verdeutlicht: Einem kräftigen Absatzplus im Juni (+ 9 vH im Vorjahresvergleich) folgte im Juli ein Umsatzrückgang (-3 vH).

Ausblick

Insgesamt ist zu erwarten, daß auch die künftige Entwicklung differenziert verlaufen wird. Die im Vergleich zum Vorjahr festere Konsumkonjunktur wird sich nicht in allen Bedarfsbereichen bemerkbar machen, zumal von den die Konsumnachfrage bestimmenden Faktoren keine größeren Impulse ausgehen werden. Der aus Verbraucherbefragungen abgeleitete Konsumklima-Index¹, der seit Anfang 1983 steil gestiegen war, ist seit der Jahresmitte nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Allerdings hat sich die Verschlechterung der Konsumentenstimmung im Oktober verlangsamt; damit haben sich die Chancen für eine Beibehaltung des noch immer relativ günstigen Konsumklimas verbessert.

Für 1984 ist nur mit mäßigen Preisanhebungen zu rechnen, und das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte dürfte im kommenden Jahr sogar leicht beschleunigt expandieren, so daß erstmals seit 1980 die Realeinkommen wieder etwas steigen werden. Andererseits werden aber die aus Spareinlagen in den Konsum fließenden Mittel geringer sein als in diesem Jahr; die Sparquote wird dabei, wenn überhaupt, nur noch geringfügig sinken. Insgesamt wird deshalb das Verbrauchsvolumen im nächsten Jahr mit 1 vH kaum schneller expandieren als 1983 und damit — im Unterschied zu diesem Jahr — hinter dem gesamtwirtschaftlichen Wachstumstempo zurückbleiben. Vorn in der Verbrauchergunst dürften weiterhin Kraftfahrzeuge stehen, da sich die hier über längere Zeit aufgestaute Nachfrage noch nicht erschöpft hat. Wegen der im kommenden Jahr erhöhten Zahl der Fertigstellung von Wohnungen und Eigenheimen ist auch bei Möbeln und anderem Wohnbedarf eine überdurchschnittliche Nachfrage zu erwarten.

¹ Berechnet von der Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung in Nürnberg.

Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe

Steigender Anteil der Personalnebenkosten an den Personalkosten

In allen Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft wurde auf der Grundlage eines Stichprobenverfahrens anhand der Buchhaltungsangaben von 1981 eine Erhebung der Personalkosten im produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe durchgeführt. Im produzierenden Gewerbe war es die sechste Arbeitskostenerhebung seit 1966. Das Statistische Bundesamt hat kürzlich die Ergebnisse für das produzierende Gewerbe in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht¹.

Hier soll die Zusammensetzung und Entwicklung der Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe der Bundesrepublik analysiert werden. Dabei wird besonderes Gewicht auf die Abhängigkeit dieser Kosten von der Unternehmensgröße und auf das Verhältnis von gesetzlichen zu sonstigen Nebenkosten gelegt. Die in der Öffentlichkeit diskutierte Zunahme der Personalnebenkosten im letzten Jahrzehnt ist stärker durch die sonstigen als die gesetzlichen Nebenkosten bedingt, wobei die sonstigen Nebenkosten in den Großunternehmen besonders hoch waren.

Personalkosten insgesamt

Von 1972 bis 1981 haben sich in der Bundesrepublik die Personalkosten je Arbeitnehmer² in den Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten mehr als verdoppelt, von 22 900 DM auf 46 700 DM im Jahr; die Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen haben zugenommen. Die höchsten durchschnittlichen Arbeitskosten wurden 1981 in den Sektoren Mineralölverarbeitung (80 800 DM), Erzeugung und Verteilung von Elektrizität, Gas, Dampf und Warmwasser (62 700 DM) sowie Steinkohlenbergbau (59 100 DM) festgestellt; die niedrigsten von jeweils etwa 30 000 DM in den Sektoren Schuhgewerbe, Bekleidungsgewerbe und Ledergewerbe. Dabei lagen die Arbeitskosten der Angestellten im Durchschnitt um 50 vH über denen der Arbeiter; geringer war der Abstand im Verlagsgewerbe (24 vH) und in den Sektoren Elektrizität, Gas, Dampf, Warmwasser sowie Gewinnung von Baumaterial (jeweils 27 vH), höher dagegen beim Bekleidungs- und Schuhgewerbe (74 bzw. 73 vH). Die Unterschiede hängen eng mit dem Qualifikationsgrad der Arbeiter in den verschiedenen Sektoren zusammen.

Zusammensetzung der Personalnebenkosten

Wird zwischen Entgelt für geleistete Arbeit, das mit dem Stundenlohn gleichzusetzen ist, und Personalnebenkosten unterschieden, so zeigt sich, daß 1981 durchschnittlich 43 vH der Arbeitskosten auf Personalnebenkosten (20 100 DM) entfielen. In einigen Sektoren — Steinkohlenbergbau und Elektrizität, Gas, Dampf, Warmwasser — überstiegen die Personalnebenkosten bereits das Entgelt für geleistete Arbeit. Die Nebenkosten, die intersektoral stärker streuen als die Personalkosten insgesamt, lagen zwischen 11 100 DM (Schuhgewerbe) und 39 300 DM (Mineralölverarbeitung); das Entgelt für geleistete Arbeit streute zwi-

schen 18 500 DM (Bekleidungsgewerbe) und 41 500 DM (Mineralölverarbeitung). Allgemein gilt, daß bei Produktionssektoren mit hohen Personalkosten der Anteil der Nebenkosten besonders hoch ist.

Etwa 72 vH der Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe waren Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen (überwiegend Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung sowie Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung) und Vergütung arbeitsfreier Tage. Während die Beiträge zur Sozialversicherung für die Angestellten durchschnittlich nur um 19 vH höher waren als die für die Arbeiter, machten die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung je Angestellten das Dreieinhalbfache der Aufwendungen je Arbeiter aus — bedingt durch die in der Regel längere Zugehörigkeit der Angestellten zum Unternehmen und ihre höhere betriebliche Alterssicherung.

Die Vergütung arbeitsfreier Tage (Urlaubsvergütung, Vergütungen im Krankheitsfall, Vergütung für gesetzliche Feiertage und sonstige Ausfallzeiten) betrug im Durchschnitt des produzierenden Gewerbes je Arbeitnehmer im Jahr 6 600 DM. Die Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen sind abhängig von der Höhe des Entgeltes für geleistete Arbeit, vom Krankenstand, von der Länge des Urlaubs und von der Ar-

¹ Statistisches Bundesamt: Löhne und Gehälter, Fachserie 16, Personal- und Personalnebenkostenerhebungen, Heft 1, Aufwendungen der Arbeitgeber im Produzierenden Gewerbe 1981.

² Ohne Auszubildende; Teilzeitbeschäftigte sind im Verhältnis 1 zu 0,6 in Vollbeschäftigte umgerechnet. Die Personalkosten umfassen neben den Bruttolöhnen und -gehältern Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen und sonstige Personalnebenkosten wie Ausbildungsvergütungen, Verpflegungszuschüsse, Auslösungen, Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen u. ä. Der Gliederung der Produktionssektoren liegt die allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften NACE zugrunde.

Durchschnittliche Personal- und Personalnebenkosten nach Produktionssektoren im produzierenden Gewerbe 1981¹⁾
je Arbeitnehmer in DM

Wirtschaftszweig	Entgelte für geleistete Arbeit	Personalnebenkosten						Personalkosten			
		Sonderzahlungen	Vergüt. arbeitsfreier Tage	Aufwend. f. Vorsorgeeinrichtungen	übrige Personalnebenkosten	insges.	dar. : gesetzl. Nebenkosten ²⁾	insges.	dar. : Bruttolöhne u. -gehälter	insgesamt	
										Arbeiter	Angest.
Steinkohlenbergbau	28 847	3 578	8 704	11 733	6 246	30 260	15 191	59 107	41 129	53 904	81 729
Mineralölverarbeitung	41 496	7 084	9 882	19 482	2 901	39 349	11 394	80 844	58 461	63 732	96 377
Elektrizität, Gas u.ä.	30 635	5 937	7 665	15 548	2 879	32 028	10 244	62 663	44 237	55 914	70 968
Eisen u. Stahl gem. EGKS	26 745	4 486	7 660	9 177	2 354	23 678	10 123	50 423	38 892	44 791	67 891
Rohre, Ziehereien, Kaltwalz.	27 431	4 187	7 198	9 033	1 263	21 681	9 647	49 113	38 816	44 499	66 156
Erzeug. u. Bearb. v. NE-Met.	27 834	4 102	7 347	8 228	1 406	21 083	9 913	48 917	39 283	44 540	61 844
Gew. v. Baumaterial u.ä.	28 195	2 643	5 864	7 971	543	17 021	9 874	45 215	36 702	42 712	54 388
Be- u. Verarb. v. Steinen u. Erden	26 310	2 961	5 982	7 361	961	17 264	9 192	43 574	35 252	39 542	56 485
Herstellung u. Verarb. v. Glas	25 440	3 435	6 154	7 485	1 070	18 145	8 391	43 585	35 029	39 260	58 321
Chemische Ind. (o. Chemiefas.)	31 236	5 677	7 662	9 718	2 324	25 382	9 656	56 618	44 575	45 052	70 031
Chemiefaserindustrie	28 507	4 570	7 011	8 972	1 919	22 473	8 892	50 980	40 089	44 668	70 208
Gießerei	26 074	4 446	7 005	7 530	982	19 963	9 696	46 037	37 525	42 964	58 525
Stahl- u. Leichtmetallkonstr.	28 069	3 881	6 660	7 705	2 336	20 581	9 641	48 650	38 609	44 601	59 768
Herstellung v. EBM-Waren	24 470	3 489	5 987	6 319	772	16 568	8 228	41 038	33 947	36 210	55 309
Maschinenbau	28 176	4 420	6 954	7 555	1 538	20 467	9 249	48 642	39 549	43 041	58 535
Büromasch., Datenverarb.	28 697	4 358	6 817	7 504	1 564	20 244	9 148	48 941	39 872	43 560	58 400
Elektrotechnik	26 792	4 628	6 906	7 427	2 001	20 962	8 871	47 754	38 327	38 252	63 252
Bau v. Kraftwagen	28 156	5 817	8 682	9 003	1 563	25 065	10 685	53 221	42 655	47 288	72 698
Schiffbau	22 633	4 410	7 846	8 459	1 918	22 633	11 295	51 838	41 460	48 398	62 906
Luftfahrzeugbau u. -reparatur	33 103	6 037	8 494	9 318	1 825	25 744	10 150	58 847	47 634	46 079	69 137
Feinmechanik u. Optik	25 215	3 591	5 955	6 544	1 324	17 414	8 035	42 629	34 761	37 560	53 620
Nahrungsmittelgewerbe	24 278	2 479	5 192	6 349	1 101	15 122	7 748	39 400	31 950	35 013	47 993
Getränkeindustrie	28 122	3 439	6 051	8 231	1 107	18 828	8 898	46 950	37 612	41 165	58 249
Tabakverarbeitung	29 667	5 864	7 107	14 674	1 836	29 480	8 951	59 148	42 638	46 907	79 563
Textilgewerbe	21 149	2 267	5 090	5 277	592	13 225	6 959	34 375	28 506	30 102	49 161
Ledergewerbe	19 436	1 995	4 186	4 807	450	11 438	6 221	30 874	25 617	27 286	44 698
Schuhgewerbe	18 643	2 192	4 193	4 332	402	11 119	6 137	29 762	25 028	26 751	46 323
Bekleidungsgewerbe	18 540	1 835	4 408	4 336	844	11 424	6 032	29 963	24 783	26 294	45 710
Be- u. Verarb. v. Holz (o. Holz m.)	24 457	3 071	5 557	6 257	1 281	16 166	8 532	40 624	33 086	37 923	50 810
Herstellung v. Holzmöbeln	24 866	3 350	5 682	6 203	973	16 209	8 356	41 075	33 899	38 701	49 472
Holzschliff, Zellstoff, Papier	29 230	3 611	6 820	8 847	1 024	20 302	9 184	49 532	39 661	44 224	67 582
Verarb. v. Papier u. Pappe	24 416	3 512	5 652	6 227	692	16 082	7 977	40 499	33 580	35 202	56 595
Druckerei u. Vervielfältigung	27 288	4 377	6 340	6 549	1 012	18 277	8 477	45 565	38 004	41 361	55 371
Verlagsgewerbe	31 315	5 593	7 207	7 768	1 094	21 662	9 177	52 977	44 116	46 119	57 135
Verarbeitung v. Gummi	25 438	3 683	6 633	7 276	933	18 525	9 028	43 963	35 755	38 371	59 414
Verarbeitung v. Kunststoffen	24 817	3 252	5 670	6 100	750	15 773	7 956	40 590	33 739	34 952	55 446
Sonst. verarbeitendes Gewerbe	22 538	3 150	5 245	5 484	810	14 688	7 296	37 226	30 932	32 650	49 813
Baugewerbe	24 510	2 396	5 372	6 887	2 576	17 231	9 354	41 741	32 279	40 011	51 266
Produzierendes Gewerbe	26 630	3 965	6 594	7 781	1 759	20 099	9 195	46 728	37 188	40 813	61 159
dar. : Verarbeitendes Gew.	26 783	4 180	6 714	7 594	1 476	19 963	8 968	46 747	37 676	40 176	61 223

1) In Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern; ohne Auszubildende; Teilzeitbeschäftigte wurden im Verhältnis 1 zu 0,6 in Vollbeschäftigte umgerechnet. - 2) Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten, Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherungsbeiträge, gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung sowie sonstige gesetzliche Aufwendungen. - 3) Entgelte für geleistete Arbeit, Sonderzahlungen und Vergütung arbeitsfreier Tage.

Quelle : Statistisches Bundesamt : Personal- und Personalnebenkostenerhebungen 1981, Heft 1.

beiter-Angestellten-Relation. Da es sich überwiegend um gesetzlich festgelegte Personalnebenkosten handelt, sind die Abweichungen bei den Aufwendungen der Arbeitgeber für diesen Komplex der Personalnebenkosten im Vergleich zu den anderen freilich relativ gering.

Die Sonderzahlungen (Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligung, Urlaubsgeld und vermögenswirksame Leistungen) machten im Durchschnitt des produzierenden Gewerbes je Arbeitnehmer 4 000 DM aus. Sie sind — ausgenommen vermögenswirksame Leistungen — weitgehend von der Zugehörigkeit des Arbeitnehmers zum Unternehmen an einem bestimmten Stichtag abhängig, oft mit der Bedingung, daß zu diesem Zeitpunkt nicht gekündigt worden ist. Diese Aufwendungen sind tariflich ausgehandelte Zahlungen, die in Zeiten der Vollbeschäftigung dem Arbeitgeber den Vorteil einer stärkeren Bindung des Arbeitnehmers an das Unternehmen gaben.

Die übrigen Personalnebenkosten (u.a. Ausbildungsvergütungen³⁾, Verpflegungszuschüsse, Auslösungen und Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen) haben innerhalb der Nebenkosten das geringste Gewicht. Insgesamt sind die Aufwendungen für Arbeiter und Angestellte nahezu identisch.

Personalnebenkosten nach Beschäftigtengrößenklassen

Nach Beschäftigtengrößenklassen unterteilt, zeigt sich für das produzierende Gewerbe, daß die Höhe der Entgelte für geleistete Arbeit je Arbeitnehmer von der Unternehmensgröße abhängt. Sie betrugen 1981

³ In der zugrunde gelegten Statistik sind Ausbildungsvergütungen Teil der Personalnebenkosten. Diese Zurechnung ist problematisch; eine andere Verbuchung läßt das Material aber nicht zu.

**Personalnebenkosten der Arbeitnehmer nach Beschäftigtengrößenklassen
in vH der Personalkosten im produzierenden Gewerbe 1981¹⁾**

Personalkostenart	Unternehmen mit ... Arbeitnehmern						Arbeitnehmer insg.	darunter	
	10-49	50-99	100-199	200-499	500-999	1000u.m.		Arbeiter	Angestellte
Entgelte für geleistete Arbeit	61,4	60,8	60,1	59,3	58,1	54,0	57,0	56,2	58,2
Personalnebenkosten insgesamt	38,6	39,2	39,9	40,7	41,9	46,0	43,0	43,8	41,8
dar. : Gesetzliche Personalnebenkosten ²⁾	20,8	20,6	20,3	20,0	19,6	19,1	19,7	21,6	16,6
Sonderzahlungen	6,2	7,1	7,7	8,0	8,6	9,5	8,5	8,0	9,2
Gratifikationen, 13. Monatsgehalt u.ä.	2,9	3,5	3,8	4,0	4,5	5,8	4,8	4,1	5,9
Urlaubsgeld	2,2	2,5	2,8	2,8	3,0	2,7	2,7	2,8	2,5
Vermögenswirksame Leistungen	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0	1,1	1,2	0,8
Vergütung arbeitsfreier Tage	12,9	13,5	13,9	14,1	14,3	14,5	14,1	14,8	13,0
Urlaubsvergütung	7,4	7,7	7,9	8,0	8,0	7,9	7,8	7,9	7,8
Vergütungen im Krankheitsfall	2,3	2,7	2,9	3,0	3,2	3,4	3,1	3,7	2,1
Vergütungen v. Feiertagen u. Ausfallz.	3,2	3,2	3,1	3,1	3,0	3,2	3,2	3,2	3,1
Aufwendungen f. Vorsorgeeinrichtungen	15,4	15,4	15,4	15,8	16,0	17,7	16,7	16,6	16,7
Renten-, Kranken- u. Arbeitslosenvers.	12,7	12,6	12,4	12,5	12,0	11,2	11,8	12,6	10,5
Unfallversicherungsbeiträge	1,8	1,6	1,4	1,4	1,2	1,2	1,4	1,7	0,8
Aufwendungen f.d. betriebl. Altersvers.	0,8	1,1	1,5	2,1	2,8	5,3	3,4	2,3	5,3
dar. : Nettozuführung z.d. Pensionsrückst.	0,1	0,2	0,6	0,9	1,3	2,5	1,5	1,1	2,3
Aufwendungen f. sonst. Vorsorgeeinr.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Übrige Personalnebenkosten	4,1	3,2	2,9	2,9	3,1	4,3	3,8	4,4	2,8
Entlassungsentschädigungen	0,0	0,1	0,1	0,2	0,3	0,5	0,3	0,3	0,4
Sonst. gesetzliche Aufwendungen	0,8	0,6	0,4	0,5	0,2	0,1	0,3	0,4	0,1
Verpflegungszuschüsse, Auslösungen	0,4	0,8	0,8	0,8	0,8	0,6	0,6	0,8	0,3
Aufwendungen f. Belegschaftseinr.	0,0	0,1	0,2	0,2	0,3	0,8	0,5	0,5	0,4
Ausbildungsvergütungen	2,3	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	1,0	1,3	0,6
Sonst. Aufwendungen f. berufl. Bildung	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,6	0,4	0,5	0,4
Sonstige Zuwendungen	0,1	0,2	0,3	0,3	0,4	0,9	0,6	0,6	0,6
Bruttolöhne u. -gehälter ⁵⁾	80,5	81,5	81,7	81,4	80,9	78,0	79,6	79,0	80,5
nachrichtl. : Personalkosten insges. in DM	38 141	40 602	41 736	43 083	45 458	53 573	46 728	40 813	61 159

1) Ohne Auszubildende ; Teilzeitbeschäftigte wurden im Verhältnis 1 zu 0,6 in Vollbeschäftigte umgerechnet. - 2) Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten, Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherungsbeiträge, gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall sowie sonstige gesetzliche Aufwendungen. - 3) Nach dem Schwerbehindertengesetz, Mutterschutzgesetz, Umlage für das Konkursausfallgeld u.ä. - 4) Familienunterstützungen, Wohnungsfürsorge, Beihilfen im Krankheitsfall, Naturalleistungen u.ä. - 5) Entgelte für geleistete Arbeit, Sonderzahlungen und Vergütung arbeitsfreier Tage.

Quelle : Statistisches Bundesamt : Personal- und Personalnebenkostenerhebungen 1981, Heft 1.

23 400 DM in Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten, 26 400 DM in Unternehmen mit 500 bis 999 Beschäftigten und 28 900 DM in Unternehmen mit 1000 und mehr Beschäftigten; zwischen den beiden oberen Beschäftigtengrößenklassen besteht bei den Entgelten für geleistete Arbeit also eine Abweichung von durchschnittlich 10 vH. Für die Personalnebenkosten zeigt sich dieser Sachverhalt noch verstärkt: Auch sie steigen mit zunehmender Beschäftigtengrößenklasse und machen zwischen den beiden größten Klassen einen Sprung von 29 vH.

Diese Abstufung der Personalnebenkosten beruht vorwiegend auf Unterschieden bei den Sonderzahlungen, den Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung und den übrigen Personalnebenkosten. Bei den Arbeitgeberpflichtbeiträgen zur Sozialversicherung und der Vergütung arbeitsfreier Tage sind die größenklassenspezifischen Abweichungen relativ gering. Auffallend sind sie bei den durchschnittlichen Ausgaben für die Ausbildungsvergütungen; hier sind die Aufwendungen der Unternehmen mit bis zu 49 Ar-

beitnehmern wegen des hier großen Anteils der Auszubildenden besonders hoch.

Entwicklung der Personalnebenkosten

Die Personalnebenkosten sind von 1972 bis 1981 sowohl bei den Arbeitern und Angestellten als auch in allen Beschäftigtengrößenklassen stärker gestiegen als die Entgelte für geleistete Arbeit⁴⁾. Insgesamt haben sich die Entgelte für geleistete Arbeit je Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe von durchschnittlich 14 700 DM (1972) auf 26 600 (1981) erhöht, d.h. um 81 vH, während die Personalnebenkosten von durchschnittlich 8 200 DM auf 20 100 DM zunahmen, also um 145 vH. Die größten Steigerungen sowohl bei den durchschnittlichen Entgelten für geleistete Arbeit als auch bei den Personalnebenkosten sind im Sektor

⁴ P. Kaukewitsch: Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 7/1983, S. 534-544 und S. 454*-463*.

**Entwicklung der durchschnittlichen Personalnebenkosten je Arbeitnehmer
im produzierenden Gewerbe¹⁾ von 1972 bis 1981**
1972 = 1

Wirtschaftszweig	Arbeitnehmer					Arbeiter insgesamt	Angestellte insgesamt
	Sonder- zahlungen	Vergütung arbeitsfreier Tage	Arbeitgeber- pflichtbeitr. z. Sozialvers.	Aufwendungen f. betriebl. Altersvers.	insgesamt		
Mineralölverarbeitung	2,64	2,63	2,57	4,22	3,00	3,03	2,86
Elektrizität, Gas u.ä.	2,52	2,24	2,52	2,43	2,36	2,28	2,37
Erzeug.u. Bearb.v.Metallen	2,49	2,34	2,44	2,54	2,45	2,39	2,53
Steine u. Erden, Glas	2,47	2,09	2,40	6,47	2,39	2,31	2,41
Chemische Ind. (o.Chemiefas.)	2,16	2,26	2,45	3,25	2,42	2,41	2,33
Herst.v. Metallerzeugnissen	2,85	2,18	2,50	2,50	2,39	2,39	2,55
Maschinenbau	2,71	2,14	2,43	2,35	2,31	2,30	2,26
Büromasch., Datenverarb.	3,12	2,99	2,82	5,41	3,43	3,29	3,17
Elektrotechnik	2,69	2,37	2,53	2,71	2,45	2,36	2,46
Bau v. Kraftwagen	2,98	2,40	2,45	3,56	2,56	2,51	2,59
Schiffbau	3,07	2,09	2,60	1,79	2,47	2,40	2,70
Luftfahrzeugbau u. -reparatur	3,39	2,68	2,57	4,10	2,84	2,32	2,91
Feinmechanik u. Optik	2,79	2,28	2,51	2,54	2,46	2,47	2,40
Nahrungs- u. Genußmittelgew.	2,48	2,18	2,46	2,66	2,39	2,40	2,36
Textilgewerbe	3,54	2,13	2,40	3,14	2,43	2,43	2,30
Schuhgewerbe	2,86	2,00	2,32	0,38	2,20	2,18	2,26
Bekleidungsgewerbe	2,61	2,12	2,45	1,92	2,44	2,43	2,30
Be- u. Verarb.von Holz	3,58	2,18	2,46	1,72	2,52	2,57	2,32
Holzschliff, Zellstoff, Papier	2,70	2,28	2,47	4,17	2,50	2,52	2,40
Druckerei- u. Verlagsgewerbe	3,76	2,35	2,60	4,20	2,73	2,59	2,67
Verarb.v. Gummi u. Kunstst.	2,63	2,24	2,45	2,49	2,38	2,35	2,36
Baugewerbe	2,56	2,05	2,42	2,39	2,32	2,40	1,95
Produzierendes Gewerbe	2,79	2,26	2,46	2,87	2,45	2,43	2,37

1) In Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern ; ohne Auszubildende ; Teilzeitbeschäftigte wurden im Verhältnis 1 zu 0,6 in Vollbeschäftigte umgerechnet.

Quelle : Statistisches Bundesamt : Personal- und Personalnebenkostenerhebungen 1981, Heft 1. - P. Kaukewitsch : Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe 1981. In : Wirtschaft und Statistik, Heft 7/1983.

Büromaschinen, Datenverarbeitung mit 118 vH (von 17 500 DM auf 38 300 DM) bzw. 243 vH (von 10 700 DM auf 36 700 DM) festzustellen. Den geringsten Anstieg in dieser Zeit verzeichnet bei den Entgelten für geleistete Arbeit das Baugewerbe (59 vH) und bei den Personalnebenkosten das Schuhgewerbe (120 vH).

Die Struktur der Personalnebenkosten hat sich im Beobachtungszeitraum verschoben. Die Sonderzahlungen sind im Durchschnitt stärker gestiegen als die Personalnebenkosten insgesamt; dabei erhöhte sich besonders das Urlaubsgeld (304 vH), aber auch die Aufwendungen für Gratifikationen, 13. Monatsgehalt u.ä. stiegen überproportional (151 vH). Die Angestellten bekamen bereits 1972 fast ein volles zusätzliches Monatsgehalt, während die Arbeiter erst etwa ein halbes Monatsgehalt erhielten. Bis 1981 fand eine gewisse Angleichung statt: die Angestellten erhielten ein volles zusätzliches Monatsgehalt und die Arbeiter ungefähr zwei Drittel eines Monatsverdienstes. Die Zunahme des Urlaubsgeldes im Berichtszeitraum stand — sektoral unterschiedlich — im Zusammenhang mit der Entwicklung anderer Teile des Tarifvertrages: Verknüpfung mit dem Urlaubsanspruch in der chemischen Industrie, mit der Verdienstentwicklung in der Schuhindustrie oder in der Metallindustrie mit der Erhöhung des Urlaubsanspruchs und der Verdienstentwicklung.

Die Vergütung arbeitsfreier Tage hat im Verhältnis zu den gesamten Personalnebenkosten unterproportional zugenommen; das beruht weitgehend auf der Entwicklung der Vergütung im Krankheitsfall. Schon das 1970 eingeführte Lohnfortzahlungsgesetz hatte zu einem Anstieg dieser Vergütung geführt. Im Jahre 1981 waren den Arbeitern ungefähr zwei Drittel eines Monatslohnes zu zahlen und den Angestellten etwas mehr als ein Drittel eines Monatsgehalts.

Die Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen im produzierenden Gewerbe sind von 1972 bis 1981 geringfügig stärker gestiegen als die Personalnebenkosten insgesamt. Während die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung von 1972 bis 1975 entsprechend den gesamten Personalnebenkosten zunahmen und sich von 1975 bis 1978 — auch hier bedingt durch die Anhebung der Beitragssätze — sogar stärker als diese erhöhten, verzeichneten sie von 1978 bis 1981 ein vergleichsweise geringeres Wachstum. Insgesamt kräftiger als die Arbeitgeberbeiträge (145 vH) haben im Berichtszeitraum die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung zugenommen (187 vH). Im Jahre 1972 machten sie etwa vier Zehntel und 1981 zwei Drittel eines Monatsverdienstes aus.

Unter den übrigen Personalnebenkosten haben sich die gesamten Aufwendungen für die berufliche Bildung (Ausbildungsvergütungen mit Nebenkosten,

Zusammensetzung der durchschnittlichen Personalkosten im produzierenden Gewerbe 1981¹⁾
je Arbeitnehmer in DM

Personalkostenart	Arbeiter			Angestellte			Arbeitnehmer insgesamt		
	Bestandteil der Bruttolöhne und -gehälter		ins-gesamt	Bestandteil der Bruttolöhne und -gehälter		ins-gesamt	Bestandteil der Bruttolöhne und -gehälter		ins-gesamt
	ja	nein		ja	nein		ja	nein	
Entgelte für geleistete Arbeit	22 946		22 946	35 615		35 615	26 630		26 630
Personalnebenkosten insgesamt	9 304	8 563	17 867	13 620	11 923	25 543	10 559	9 540	20 099
Gesetzliche Personalnebenkosten	2 812	5 991	8 803	3 181	6 972	10 153	2 919	6 276	9 195
Vergütung arbeitsfreier Tage	2 812		2 812	3 181		3 181	2 919		2 919
Gesetzl. Lohn- u. Gehaltsz.i.Krankheitsf.	1 516		1 516	1 280		1 280	1 447		1 447
Vergütung v. Feiertagen u. Ausfallz.	1 296		1 296	1 901		1 901	1 472		1 472
Aufwendungen f. Vorsorgeeinrichtungen		5 825	5 825		6 919	6 919		6 143	6 143
Renten-, Kranken- u. Arbeitslosenvers.		5 140	5 140		6 402	6 402		5 507	5 507
Unfallversicherungsbeiträge		685	685		517	517		636	636
Übrige Personalnebenkosten		166	166		53	53		133	133
Sonstige gesetzl. Aufwendungen ²⁾		166	166		53	53		133	133
Sonstige Personalnebenkosten	6 492	2 572	9 064	10 439	4 951	15 390	7 640	3 264	10 904
Sonderzahlungen	3 275		3 275	5 649		5 649	3 965		3 965
Gratifikationen, 13. Monatsgehalt u.ä.	1 662		1 662	3 605		3 605	2 227		2 227
Urlaubsgeld	1 131		1 131	1 531		1 531	1 247		1 247
Vermögenswirksame Leistungen	482		482	513		513	491		491
Vergütung arbeitsfreier Tage	3 217		3 217	4 790		4 790	3 675		3 675
Urlaubsvergütung	3 207		3 207	4 774		4 774	3 663		3 663
Sonst. Zahlungen im Krankheitsfall	10		10	16		16	12		12
Aufwendungen f. Vorsorgeeinrichtungen		960	960		3 291	3 291		1 638	1 638
Aufwendungen f. d. betriebl. Altersv.		937	937		3 249	3 249		1 609	1 609
dar. : Nettozuführ. z.d. Pensionsrückst.		448	448		1 386	1 386		721	721
Aufwendungen f. sonst. Vorsorgeeinr.		23	23		42	42		29	29
Übrige Personalnebenkosten		1 612	1 612		1 660	1 660		1 626	1 626
Entlassungsentschädigungen		105	105		227	227		141	141
Verpflegungszuschüsse, Auslösungen		316	316		211	211		285	285
Aufwendungen f. Belegschaftseintr.		222	222		268	268		235	235
Ausbildungsvergütungen		521	521		373	373		478	478
Sonst. Aufwend. f. d. berufl. Bildung		194	194		229	229		204	204
Sonstige Zuwendungen ³⁾		254	254		352	352		283	283
Personalkosten insgesamt	32 250	8 563	40 813	49 236	11 923	61 159	37 188	9 540	46 728

1) In Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern; ohne Auszubildende; Teilzeitbeschäftigte wurden im Verhältnis 1 zu 0,6 in Vollbeschäftigte umgerechnet. - 2) Nach dem Schwerbehindertengesetz, Mutterschutzgesetz, Umlage für das Konkursausfallgeld u.ä. - 3) Familienunterstützungen, Wohnungsfürsorge, Beihilfen im Krankheitsfall, Naturalleistungen u.ä.

Quelle : Statistisches Bundesamt : Personal- und Personalnebenkostenerhebungen 1981, Heft 1.

Kosten für Einrichtungen der beruflichen Bildung, Lehrgangsgebühren u.ä.) mehr als verdoppelt.

Gesetzliche und sonstige Personalnebenkosten

Im Gegensatz zu den gesetzlichen Personalnebenkosten (insbesondere gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall, Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten, Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) beruhen die sonstigen Personalnebenkosten auf tariflichen und betrieblichen Vereinbarungen oder sind freiwillige Leistungen der Arbeitgeber. Sie können — wie die Sonderzahlungen — mehr den Charakter von Entgelten für geleistete Arbeit haben, die gesetzliche Vorsorge in Form von Aufwendungen für die betriebliche Alters-

versorgung ergänzen oder aus besonderen Motivationen herrühren (z.B. Auslösungen). Allein die Aufteilung in gesetzliche und sonstige Personalnebenkosten gibt — wie auch aus den Tabellen hervorgeht — noch keine Hinweise auf die Zuordnung der Personalnebenkosten als Bestandteil der Bruttolöhne und -gehälter. Gleichwohl zählt der überwiegende Teil der sonstigen Personalnebenkosten — im Gegensatz zu den gesetzlichen — zu den Bruttolöhnen und -gehältern.

Von den gesamten Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe entfiel 1981 bei den Arbeitern jeweils die Hälfte auf gesetzliche und sonstige Nebenkosten, während bei den Angestellten 40 vH gesetzliche Personalnebenkosten waren. Von 1972 bis 1981 hat sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten der Anteil der gesetzlichen Personalnebenko-

sten an den gesamten Nebenkosten abgenommen, nur unterbrochen von einem geringfügigen Anstieg von 1975 bis 1978. Für Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 50 und mehr Arbeitnehmern ergaben sich im Zeitverlauf folgende Anteile der gesetzlichen Personalnebenkosten an den gesamten Nebenkosten (in vH)⁵:

	1972	1975	1978	1981
Arbeiter	51,6	50,1	50,5	48,2
Angestellte	40,0	39,5	40,9	39,1
Arbeitnehmer insgesamt	47,6	46,0	46,8	44,7

Der Anstieg der Personalnebenkosten ist also überwiegend durch die sonstigen Nebenkosten bedingt, und zwar insbesondere durch die Entwicklung der Sonderzahlungen und der Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung.

Der Anteil der gesetzlichen Personalnebenkosten an den gesamten Personalkosten war im produzierenden Gewerbe 1981 bei den Arbeitern in allen Unternehmensgrößen und bei den Angestellten in Unternehmen mit weniger als 1000 Beschäftigten jeweils annähernd gleich hoch. Er ist dagegen relativ gering bei Angestellten in Großunternehmen, da hier die Beitragsbemessungsgrenze von den Verdiensten häufig überschritten wird und zudem die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung sehr hoch sind. Auch nach Sektoren gegliedert, variieren die gesetzlichen Personalnebenkosten weniger stark als die sonstigen Nebenkosten. Sie sind besonders hoch im Steinkohlenbergbau, bedingt durch die Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung, die Unfallversicherungsbeiträge und die Aufwendungen für die gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall.

Personalnebenkosten im internationalen Vergleich

Der Anteil der Personalnebenkosten an den gesamten Personalkosten variiert von Land zu Land sehr stark. In der Bundesrepublik Deutschland liegt die Relation von Entgelten für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten etwa im Durchschnitt der westlichen Industrieländer⁶. Die USA und Dänemark haben beispielsweise im internationalen Vergleich im Verhältnis zu den Löhnen niedrige Personalnebenkosten, hohe dagegen die Niederlande und Italien. Wichtige Ursachen für diese Abweichungen sind Unterschiede im Grad der sozialen Absicherung und in der Art der Finanzierung der sozialen Leistungen. In Dänemark werden sie überwiegend durch Steuern finanziert; die Mitfinanzierung der sozialen Leistungen über Steuern der Arbeitgeber kann aber nicht den Personalnebenkosten zugerechnet werden. In den USA wiederum sind die Beschäftigten mehr auf private Versicherungen angewiesen. Insgesamt ist festzuhalten, daß die Personalnebenkosten wie in der Bundesrepublik Deutschland auch in den anderen westlichen Industrieländern in den siebiger Jahren stärker als die Entgelte für geleistete Arbeit gestiegen sind.

⁵ Statistisches Bundesamt: Löhne und Gehälter, Fachserie 16, Personal- und Personalnebenkostenerhebungen, Heft 1, Aufwendungen der Arbeitgeber im Produzierenden Gewerbe 1978 und 1981.

⁶ Vgl. D. Winkler: Die Personalnebenkosten im internationalen Vergleich. In: Wirtschaftsdienst, 1982/II, S. 93-97. — Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Arbeitskosten, Band 1: Hauptergebnisse 1978.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 – Telefax (0 30) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer * 880 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler,
Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der achtziger Jahre. Bearbeitet von Jochen Schmidt–
Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe. Bearbeitet von Hans Wessels.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck Berlin, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.

Zuzüglich Versandkosten.